



# **SORTENRATGEBER 2025 / 2026**

## **WINTERWEIZEN**

Die Prüfungsergebnisse in den tabellarischen Übersichten dieser Drucksache wurden unter Einbeziehung von Diluvial (D)-Standorten folgender Einrichtungen ermittelt:

Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung (LELF) Brandenburg,  
Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei (LFA) Mecklenburg-Vorpommern,  
Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau (LLG) Sachsen-Anhalt,  
Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG)

Das LELF dankt folgenden Landwirtschaftsunternehmen für die Unterstützung bei der Durchführung der Landessortenversuche:

Agrargenossenschaft Uckermark agrar eG Göritz  
Agrargenossenschaft Sonnewalde eG  
Fürstenwalder Agrarprodukte GmbH Beerfelde  
Landwirtschaftsbetrieb Ilse, Letschin  
Leupelt-Friedenberger GbR Altreetz  
Marktfruchtgesellschaft Falkenwalde/Bertikow mbH  
Produktivgenossenschaft Flämingrind eG Kranepuhl  
Rhinmilch GmbH Agrargesellschaft Fehrbellin

Diese Veröffentlichung ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf nicht für Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Unabhängig davon, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Broschüre dem Empfänger zugegangen ist, darf sie, auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl, nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte.

*Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.*

Nach Mais ist Weizen die verbreitetste Fruchtart in Brandenburg. Die Anbaufläche von Winterweichweizen wurde zur Ernte 2025 um etwa 17.000 Hektar ausgedehnt und betrug circa 161.500 Hektar. Dies ging vor allem zu Lasten der Roggenfläche.

Relativ stabilem Anbauanteil auf guten Böden steht je nach Erzeugerpreisniveau in wechselnden Getreidemärkten eine mehr oder weniger schwankende Weizenfläche vor allem auf leichteren Böden gegenüber. Wirtschaftliche Chancen bestehen beim Weizenanbau auf Grenzstandorten vor allem darin, eine hohe Verarbeitungsqualität zu erzielen, wobei sich dieses komplexe Merkmal in der Vermarktung meist auf Proteingehalt, Fallzahlhöhe und -stabilität sowie gegebenenfalls Hektolitergewicht reduziert. Das Ertragspotenzial von Weizen wird in Brandenburg allerdings durch vergleichsweise leichte Böden und auch auf guten Böden durch häufige Wasserknappheit limitiert.

Die sehr unterschiedlichen Witterungs- und Anbaubedingungen der letzten Jahre unterstreichen die Wichtigkeit der betrieblichen Risikominderung durch angepasste Sortenvielfalt. In jedem Jahr können Faktoren wie Winterfestigkeit, Qualität (kritische Merkmale sind besonders Proteingehalt, Fallzahl, Hektolitergewicht bei schwächerer Kornausbildung), Krankheiten (zum Beispiel Braunrost, Gelbrost,) einzeln sowie in Kombination ertrags- beziehungsweise vermarktungsbeeinflussend sein. Bei größeren Anbauflächen sind möglichst ertrags- und qualitätsstabile Sorten ohne Totalausfallrisiko mit differenzierten und sich möglichst ergänzenden Eigenschaften zu wählen, um dadurch eine Risikoverringern zu erreichen.

Während aus Standortsicht vor allem auf den guten Böden des Oderbruchs und der Uckermark auch der E-Weizenanbau in Frage kommt, dominieren in Brandenburg insgesamt die A-Sorten mit circa 50 bis 60 Prozent Anbauanteil. A-Sorten stellen für den Anbauer häufig den besten Kompromiss dar, da sie durch solides Ertragsniveau und akzeptable Qualität die Marktchancen nutzen und das Rentabilitätsrisiko der Weizenproduktion auf Grenzstandorten unter Weltmarktbedingungen verringern können. Der E-Weizenanbau steht in Abhängigkeit von durchsetzbaren Aufpreisen gegenüber A- und B-Weizen zurück, kann bei günstigen Vermarktungsmöglichkeiten aber rentabel sein.

Neue Sorten lassen eine Differenzierung erkennen. Auf der einen Seite nimmt der Anteil von Qualitätsweizensorten mit höheren Erträgen, günstigem Backvolumen, aber geringeren Proteingehalten zu. Aus heutiger Sicht erreichen diese Sorten die geforderten 13 Prozent Proteingehalt nicht immer sicher und müssen gegebenenfalls mit Preisabschlägen vermarktet werden. Auf der anderen Seite findet man qualitätssicherere A-Weizensorten mit höheren Proteingehalten, aber limitiertem Ertragsvermögen. Die Ertragsnachteile müssten in diesem Fall durch ausreichende Preiszuschläge für das Protein ausgeglichen werden. Qualitätssichere A-Weizensorten stehen im Wettbewerb zu neuen leistungsstarken Eliteweizensorten, die annähernd ertragsgleich relativ problemlos die Qualitätsweizenanforderungen erfüllen, aber im Eliteweizensegment ebenfalls nicht sicher die geforderten Parameter erreichen. In jedem Fall sollten die angebauten Sorten schon eine gute Grundqualität auf genetischer Basis gewährleisten, um die Vermarktung als Qualitätsweizen zu sichern.

Dem züchterischen Trend zu ertragsstärkeren Qualitäts- und Eliteweizensorten, die auch bei geringeren Proteingehalten gute Backvolumina erreichen können, wurde durch eine Neuregelung der Qualitätseinstufung von Weizensorten durch das Bundessortenamt Rechnung getragen. So wird der Proteingehalt von Weizensorten nicht mehr für die Qualitätsgruppenzuordnung verwendet. Alle weiteren Eingruppierungskriterien blieben unverändert. Das Merkmal Proteingehalt wird auch weiterhin eingestuft und zur Charakterisierung von Sorten herangezogen. Die geänderte Vorgehensweise hat Konsequenzen für die landwirtschaftliche Praxis. Da im Weizenhandel auch weiterhin über den Proteingehalt vermarktet wird, bleibt die Kenntnis des Proteinniveaus in der Sortenwahl wichtig. Das sichere Erreichen der Handelsnormen für den Proteingehalt bei E- und A-Qualität wird somit bei zahlreichen neuen proteinschwächeren Sorten schwieriger. Damit wird eine genaue Sortenkenntnis für die gesamte Wertschöpfungskette immer bedeutender. Eine Schnellmethode zur Bestimmung der Backqualität gibt es weiterhin nicht. Die neue Herangehensweise beeinflusst somit zahlreiche Bereiche von der Bestandsführung bis zur Vermarktung von Partien. Eine rechtzeitige Abstimmung mit dem Vermarktungspartner zu diesem Komplex ist daher empfehlenswert.

Besonders für am Markt gesuchte Qualitäten bestehen noch günstigere Vermarktungschancen, wenn Lagerkapazitäten zur Verfügung stehen, da die Vermarktung

so im Laufe des Wirtschaftsjahres entsprechend der Preisentwicklung steuerbar ist. Wichtig ist dann die separate Erfassung und Lagerung nach Sorte und Qualität.

B- und C-Weizen spielen in Brandenburg eine geringere Rolle, nehmen aber etwas an Bedeutung zu. Da gerade auf Weizengrenzstandorten die Wasserversorgung ertragsbegrenzend ist, können zwar Massenweizen ihr hohes Ertragspotenzial oft nicht ausnutzen. Bei innerbetrieblicher Verwertung oder regionaler Direktvermarktung rücken aber auch solche Sorten ins Blickfeld, beziehungsweise dann, wenn die Normwerte für Qualitätsweizen über die Jahre nicht sicher erreicht werden. Brot- und Futterweizen bieten ein einfacheres Produktionsverfahren, da der Proteingehalt und seine Beeinflussung durch die Stickstoffdüngung nicht so im Vordergrund stehen.

Die in der Düngeverordnung (DüV) höchstmöglichen Stickstoffbedarfswerte wurden differenziert nach Qualitätsgruppen festgelegt (bei 80 dt/ha Kornertrag: 210 kg N für C-, 230 kg N für A/B- und 260 kg N für E-Qualität). Vor diesem Hintergrund wird die Stickstoffeffizienz der Sorten diskutiert, die in den LSV als Kornstickstoffertrag (errechnet aus Kornertrag und Protein- beziehungsweise Stickstoffgehalt) ausgewiesen wird. LSV-Ergebnisse zeigen, dass mit den vorgegebenen Stickstoff-Obergrenzen meist akzeptable Qualitäten möglich sind. Trotzdem ist zu erwarten, dass besonders in Jahren mit höheren Erträgen weniger proteinreiche Ware erzeugt wird. In diesem Zusammenhang ist die Proteineffizienz (Quotient aus Volumenausbeute und Proteingehalt) von Interesse. Dabei charakterisiert eine hohe Proteineffizienz Sorten, die bei relativ geringeren Proteingehalten hohe Volumenausbeuten erzielen und insofern über eine hohe Proteinqualität verfügen. Abzuwarten bleibt, wie der Markt auf die Veränderungen reagiert und ob daraus ein verändertes Anbauverhältnis der Qualitätsgruppen entsteht.

Neben den Proteingehalten bei E- und A-Weizen sind die Proteinqualität (z. B. Feuchtklebergehalt, Sedimentationswert) und die Fallzahlen in der Vermarktung beziehungsweise in der Verarbeitung von Bedeutung. Unter feuchten Erntebedingungen wird die Fallzahlsicherheit des Weizens gefordert. Die Fallzahlsicherheit einer Sorte bezieht sich dabei auf die Wahrscheinlichkeit, die in der Vermarktung geltende Fallzahlgrenze von 220 Sekunden nicht zu unterschreiten. Hierbei ist eine deutliche Sortendifferenzierung erkennbar. Dabei ist zu beachten, dass sich Fallzahlhöhe und Fallzahlstabilität einer Sorte

voneinander unterscheiden können (Tab. 3). Sorten mit hohen, stabilen Fallzahlen sollten die Grundlage des betrieblichen Weizenanbaus bilden. Eine geringere Fallzahlstabilität muss jedoch kein grundsätzliches Ausschlusskriterium für eine Sorte sein, sollte aber zu einer Anbaubegrenzung im Betrieb führen. Stark abgesunkene Fallzahlen führen bei E- und A-Weizen zu deutlichen Preisabzügen oder einer Einstufung als Futterweizen. Weniger fallzahlstabile Sorten sollten möglichst nicht überständig werden und in der Druschreihenfolge vor den fallzahlstabileren geerntet werden.

Vor allem bei größerer Anbaufläche sollte eine gewisse Reifezeitstafelung ein wichtiger Bestandteil der Risikominderung sein. Etwas früher reifende Sorten spielen hierbei eine wichtige Rolle. Diese müssen aber reifegerecht geerntet werden und sollten keinen zu hohen betrieblichen Anbauanteil einnehmen. Den Hauptanteil sollten mittelfrüh bis mittelspät reifende Sorten ausmachen, die eine ausreichende Qualitätssicherheit gewährleisten. Diese Sorten sind in der Regel etwas ernteterminflexibler. Später reifende Sorten leiden unter Umständen aber stärker unter frühzeitigen Trockenphasen, die die vegetative, aber vor allem generative Entwicklung während der Kornfüllung negativ beeinflussen können. Allerdings gibt es auch – weniger häufig – Witterungssituationen, in denen frühere Sorten beeinträchtigt werden und spätere Sorten profitieren können. In kleineren Betrieben, in denen nur eine Sorte im Anbau ist, sollte eine qualitätsstabile Sorte gewählt werden, die für den Standort tolerierbare Schwächen aufweist. Wichtig ist auch eine gute Standfestigkeit, vor allem auf besseren Böden. Lager erhöht das Krankheits-, Qualitäts- und Ertragsrisiko. Starkes Lager kann auch sichtbaren Auswuchs fördern, in dessen Folge meist weder Verarbeitungs- noch Saatgutqualität erreicht wird. Eine bestands- und standortangepasste Wachstumsregulierung ist ein Beitrag zur Minderung des Ertrags- und Qualitätsrisikos.

Das Hektolitergewicht kann in Jahren mit schwacher Kornqualität ein kritisches Merkmal sein, das dann Einfluss auf die Preisbildung nimmt. Wichtig ist in dieser Hinsicht neben der Wahl geeigneter Sorten eine möglichst optimale Bestandsführung, um gleichmäßige, nicht zu dichte, gesunde Bestände mit guter Kornausbildung zu erreichen.

Ein weiterer Aspekt mit zunehmender Bedeutung ist der Stellenwert der Resistenzen gegenüber verschiedenen pilzlichen und tierischen Schaderregern. Resistenzbildung

gegenüber fungiziden und insektiziden Wirkstoffen sowie die abnehmende Verfügbarkeit von Wirkstoffen rücken das Resistenzprofil von Sorten stärker in den Vordergrund. Durch die zunehmend eingeschränkten Behandlungsmöglichkeiten mit Pflanzenschutzmitteln trägt eine ausgewogene Resistenzausstattung zur Risikominderung im Sinne des integrierten Pflanzenbaus bei. Neben Blattseptoria, Mehltau und Braunrost steht aufgrund kurzfristiger Veränderungen im Rassenspektrum seit einigen Jahren der Gelbrost im Fokus. Aber auch der Braunrostbefall war unter den Bedingungen des Jahres 2024 extrem stark. Die Rostkrankheiten sollten grundsätzlich in der Bestandsführung nicht nur bei gegenwärtig höher anfälligen Sorten überwacht werden.

Obwohl Brandenburg nicht zu den Hauptrisikogebieten zählt, ist Ährenfusarium als Krankheit zu beachten, da sie neben der Ertragsbeeinflussung die Weizenqualität und Vermarktbarkeit erheblich gefährden kann. In Verbindung mit gezielter Sortenwahl muss Ährenfusarium integriert mit acker- und pflanzenbaulichen Maßnahmen bekämpft werden. Das gegenwärtig im Sortimentsdurchschnitt erreichte Resistenzniveau ist verbessert, aber nicht ausreichend, um bei hohem Befallsdruck ausreichend geringe Mykotoxinwerte ausschließlich über die Sortenwahl zu gewährleisten.

Auch wenn es in den letzten Jahren keine Auswinterungssituationen gab und auch der strengere Winter 2025/2026 keine größeren Pflanzenschäden verzeichnete, sollte gerade im kontinental geprägten Klimaraum Brandenburgs eine kritische Schwelle in der Winterfestigkeit nicht unterschritten werden. Der Anbau von Sorten mit einer hohen bis sehr hohen Winterfestigkeit bietet die größte Sicherheit vor Auswinterungsschäden und führt mit geringerer Wahrscheinlichkeit (nur unter sehr extremen Kahlfröstdingungen) zu Ausfällen. Im Rahmen des Sortensplittings sollten diese Sorten im Anbauspektrum eines Betriebes in ausreichendem Umfang (mindestens 50 Prozent) vertreten sein. Derartige Sorten sollten auch für Frühsaaten gewählt werden.

Der Anbau von Sorten mit mittlerer bis geringerer Winterfestigkeit ist nur gerechtfertigt, wenn sie sich durch andere positive Eigenschaften besonders auszeichnen. Eine zu hohe Anbaukonzentration solcher Sorten sollte jedoch vermieden werden.

Bei Sorten mit früherer Reife wird neben den Wert bestimmenden Sorteneigenschaften Kornertrag, Winterfestigkeit, Qualität und Resistenz diskutiert, ob und in welchem Umfang

sich eine frühere Reife auf den Grenzstandorten des Weizenanbaus mit leichten Böden und häufig negativer klimatischer Wasserbilanz sowie Vorsommertrockenheit positiv auf die Ertragsstabilität auswirkt. Das sortenabhängig frühzeitigere Durchlaufen wassersensibler Entwicklungsabschnitte des Weizens (Schossen, Ährenschieben, Blüte, Kornfüllung) kann dabei je nach Zeitpunkt des Auftretens von Trockenperioden vor allem durch die bessere Ausnutzung der Winterfeuchtigkeit im Vergleich zu späteren Sorten Vorteile bieten. Den Vorteilen stehen allerdings auch Risiken gegenüber, da eine negative Korrelation zwischen Frühreife und Ertragsfähigkeit besteht. Außerdem können frühe Sorten bei Überständigkeit infolge Ernte verzögernder Witterung besonders schnell mit einem Absinken der Fallzahl reagieren. Die meisten der innerhalb von fünf Jahren in diesem Segment geprüften EU-Sorten erreichten keine Leistungsvorteile gegenüber den in Deutschland zugelassenen früher reifenden, allerdings älteren, Vergleichssorten. Die frühesten dieser Sorten erreichten die Gelbreife im Einzelfall zirka 2 bis 3 Tage vor den Standardsorten. Während einzelne deutsche Zulassungen früherer Reife verfügbar sind, wird eine Reihe derartiger Sorten mit ausländischer Zulassung im Rahmen des EU-Sortenversuchs geprüft.

In vielen Saatzeitversuchen wurde die Erfahrung gemacht, dass die Sorten hinsichtlich ihrer Früh- und Spätsaateignung keine allzu großen Unterschiede aufweisen. Für alle Sorten gilt, dass besonders auf Grenzstandorten moderat zeitig gesät werden muss, das heißt bis spätestens Ende September. Je besser Boden- und Klimabedingungen sind, desto höher ist die Saateittoleranz. Spätere Saaten ab Mitte Oktober können bei allen Sorten erhebliche Ertragseinbußen zur Folge haben. Für Frühsaaten eignen sich eher Sorten des Kompensations- und Ährentyps mit guter Winterfestigkeit, Standfestigkeit und Krankheitsresistenz, besonders gegenüber Fußkrankheiten. Frühsaaten in der ersten Septemberdekade bergen jedoch auch mit derartigen Sorten höhere Risiken. Bei Spätsaaten sind frühe und mittelfrühe Bestandstypen oder solche mit Kompensationsvermögen in der Ertragsstruktur und guter Winterfestigkeit erfolgreicher. Moderate Schwächen in Standfestigkeit und Resistenzeigenschaften fallen bei Spätsaaten etwas weniger ins Gewicht.

Der Stoppelweizenanbau zeigt vor dem Hintergrund von Konditionalität und Düngeverordnung abnehmende Tendenz. Beim Anbau von Weizen nach Weizen ist in Abhängigkeit von den Standortbedingungen mit zirka 10 bis 20 Prozent Ertragsrückgang zu

rechnen. Viele Sorten verhalten sich im Stoppelweizenanbau neutral, d.h. in der Ertragsrangfolge gibt es keine Veränderung im Vergleich zur Blattvorfrucht. Andere reagieren dagegen empfindlicher. In Versuchen zeigt sich häufig auch eine geringere Stickstoffeffizienz im Vergleich zu Weizen nach Blattvorfrüchten. Darüber hinaus ist Stoppelweizen im Hinblick auf Trockenperioden wegen der grundsätzlich schwächeren Wurzel Ausbildung sowie dem unter Umständen höheren Bedarf an Pflanzenschutzmitteln zu hinterfragen.

Für den Stoppelweizenanbau eignen sich robuste, wüchsige Sorten mit guter Resistenz gegen Halmbbruch, Ährenfusarium sowie Blattkrankheiten und guter Standfestigkeit, was besonders auch bei pfluglosen Anbauverfahren in den Vordergrund tritt. Die grundsätzlichen Risiken des Stoppelweizenanbaus für die Ertragserwartung und –stabilität können durch Sortenwahl allerdings nur graduell und nicht prinzipiell verringert werden.

Zusammenfassend ist zur Sortenwahl festzustellen, dass ein ausgewogenes betriebliches Anbauspektrum Sorten umfassen sollte, deren sich möglichst ergänzende Eigenschaften hohe Erträge sowie eine sichere Vermarktung zulassen. Da es jedoch keine Sorte gibt, die in allen Merkmalen Bestwerte bringt, ist darauf zu achten, dass Sorten mit kritischen Eigenschaften, zum Beispiel bei Winterfestigkeit, Resistenzausstattung oder Qualitätseigenschaften im Anbau begrenzt werden und dadurch das betriebliche Ertrags-, Qualitäts- und Vermarktungsrisiko verringert wird.

### **Einschätzung der empfohlenen Sorten**

Es ist zu beachten, dass die Winterfestigkeit der jüngeren Sorten vor allem auf Grundlage von Provokationsversuchen bewertet wurde (Tabelle 3). Die Bewertung der Fallzahlsicherheit als Kriterium für die Risikobeurteilung, den in der Vermarktung geltenden Grenzwert für Brotweizen zu unterschreiten, erfolgte auf Grundlage von Versuchen, in denen die Fallzahlen zumindest teilweise unterhalb dieses Wertes lagen.

## Eliteweizen (E)

Aus wirtschaftlicher Sicht ist bei Sorten mit limitierten Ertragsleistungen, aber überdurchschnittlicher Qualität Vertragsanbau anzustreben.

### **Eliteweizensorten mit hohem bis sehr hohem Proteingehalt**

**Moschus** erreicht Kornerträge, wie sie von proteinstarken Eliteweizensorten zu erwarten sind. Die Züchtung zählt zur qualitativen Spitze im aktuellen Eliteweizensegment. Die Proteingehalte liegen meist etwas über Ponticus bei sehr hoher Fallzahlsicherheit. Moschus besitzt eine recht gute Standfestigkeit und eine mittlere bis gute Blattgesundheit. Aufgrund der geringen Anfälligkeit für Ährenfusarium ist die Sorte für den Anbau nach Mais geeignet. Sie zeigte sich auch unter Spätsaatbedingungen positiv. Die Winterfestigkeit ist gut.

**Ponticus** übertrifft Moschus in der Ertragsleistung meist etwas. Die Proteingehalte, knapp auf Moschusniveau, sind ebenso wie die Fallzahlsicherheit deutlich überdurchschnittlich. Positiv sind die günstige Winterfestigkeit sowie sehr gute Standfestigkeit zu bewerten. In der Blattgesundheit ist die höhere Septoriaanfälligkeit zu beachten. Aufgrund des mittleren Fusariumrisikos wird ein Anbau nach Mais nicht empfohlen. Ponticus ermöglicht auch unter Früh- und Spätsaatbedingungen akzeptable Kornerträge.

### **Eliteweizensorten mit mittlerem bis hohem Proteingehalt**

**KWS Emerick** ermöglicht Kornerträge, die auf gleichem Niveau oder etwas über Ponticus und Moschus liegen. Die Proteingehalte der Sorte sind hingegen etwas niedriger innerhalb des E-Weizensegmentes. Die Fallzahlsicherheit kann mit mittel bis hoch bewertet werden. Bei recht guter Standfestigkeit sind auch die Winterfestigkeit sowie die geringe Gelbrostanfälligkeit von KWS Emerick positiv hervorzuheben. In Frühsaat- und Spätsaatversuchen zeigte KWS Emerick gute Ergebnisse.

**Exsal**, eine begrante Sorte, ist bisher meist etwas ertragsstärker als KWS Emerick. Die Proteingehalte liegen hingegen überwiegend knapp darunter. Nach bisherigen Erkenntnissen ist die Fallzahlsicherheit hoch. Bei hohem Lagerdruck überzeugt Exsal mit einer sehr guten Standfestigkeit. Bei sonst recht guter Blattgesundheit ist eine etwas höhere Gelbrostanfälligkeit zu beachten. Hervorzuheben ist die günstige Einstufung der Sorte in der Ährenfusariumanfälligkeit, was unter anderem für den Anbau nach Mais positiv ist. Exsal zeigte 2024 örtlich Schwächen in der Winterfestigkeit.

## Qualitätsweizen (A)

### **Qualitätsweizensorten mit mittlerem bis höherem Proteingehalt**

**Absolut** erzielt im Oderbruch ansprechende Ertragsleistungen. Aus qualitativer Sicht sind höhere Proteingehalte zu erwarten. Die frühere Reife der Sorte ist mit einer hohen Fallzahlsicherheit kombiniert. Gelbrost kann bei der Sorte stärker auftreten, bei einer ansonsten mittleren bis guten Blattgesundheit. Die Fusariumanfälligkeit ist mittel. 2024 zeigte Absolut örtlich Schwächen in der Winterfestigkeit.

**Ambientus** überzeugt auf D-Süd-Standorten durch gute Ertragsleistungen in der Stufe ohne Fungizideinsatz. In der Stufe mit ortsüblicher Intensität werden durchschnittliche Kornerträge erreicht. Die Proteingehalte sind innerhalb des A-Segmentes überdurchschnittlich. Vorteilhaft ist die mittlere bis gute Blattgesundheit. Besonders die Resistenz gegen Braunrost ist positiv hervorzuheben. Nach bisherigen Erkenntnissen sind die Winterfestigkeit und Fallzahlsicherheit überdurchschnittlich hoch. Ambientus ist nicht immer ausreichend standfest.

**SU Magnetron** reift früher und erzielt ansprechende Kornerträge als proteinreicherer A-Weizen. Eine ausgesprochen gute Standfestigkeit sowie die überwiegend gute Blattgesundheit sind positiv hervorzuheben. Im Januar 2024 war die Sorte von stärkeren Blatterfrierungen betroffen. Bei den Fallzahlen wird die geforderte Handelsnorm nicht immer sicher erreicht. Die reifegerechte Ernte ist daher besonders wichtig.

### **Qualitätsweizensorten mit mittlerem Proteingehalt**

**LG Atelier** bringt mehrjährig stabil mittlere bis überdurchschnittliche Kornerträge. Die Sorte ermöglicht mittlere Proteingehalte bei guten Einstufungen im Sedimentationswert und der Fallzahlhöhe. Allerdings sind die Fallzahlen nicht immer ausreichend stabil. Bei recht guter Standfestigkeit ist auf Gelbrost- und Blattseptoriabefall zu achten. Die Winterfestigkeit der mittelspät reifenden Züchtung liegt auf mittlerem Niveau. LG Atelier erzielt knapp mittlere Ertragsleistungen bei späteren Saatterminen, sollte allerdings aufgrund der mittleren Fusariumanfälligkeit nicht nach Mais angebaut werden.

**Polarkap** bringt überwiegend mittlere Kornerträge mit Vorteilen im Oderbruch. 2025 fallen die Leistungen allerdings etwas schwächer aus. Mittlere Proteingehalte sind mit einer mittleren bis hohen Fallzahlsicherheit kombiniert. 2024 war der Braunrostbefall an einigen Standorten höher. Die Winterfestigkeit der Züchtung mit mittelfrüher bis mittlerer Reife ist überdurchschnittlich.

**Cayenne** verbuchte 2025 schwache Ertragsleistungen. In den Vorjahren waren die Leistungen vorrangig im Oderbruch günstiger. Die Fallzahlen der Züchtung sind nicht immer ausreichend stabil. Mit einer recht guten Standfestigkeit, sehr guten Winterfestigkeit sowie geringen Anfälligkeit bei Gelbrost und Mehltau sind mehrere positive Eigenschaften hervorzuheben. Vor allem auf Blattseptoria und Braunrost ist zu achten.

### **Qualitätsweizensorten mit mittlerem bis geringem Proteingehalt**

**Asory** steht seit Jahren für recht stabile, im mittleren Bereich liegende Ertragsleistungen. Die Proteingehalte sind gering bis mittel. Dabei werden mit der Sorte die höchsten Backvolumina des aktuellen Sortimentes erzielt. Die Fallzahlen von Asory sind nicht immer ausreichend stabil, weshalb die Ernte reifegerecht erfolgen sollte. Schwächen in der Standfestigkeit und Blattgesundheit erfordern eine angepasste Pflanzenschutzstrategie. Es besteht eine gute Winterfestigkeit. Versuchsergebnisse belegen eine gute Spätsaateignung.

**SU Jonte** erzielt mittlere Kornerträge bei ausgewogener A-Qualität. Die sehr hohen Fallzahlen sind in der Regel stabil. Der Braunrostbefall war 2024 etwas stärker. Ansonsten sind in den agronomischen und Resistenzeigenschaften bisher keine größeren Schwächen zu erkennen. Hervorzuheben ist die gute Widerstandsfähigkeit gegenüber Gelbrost, die gute Winterfestigkeit sowie die recht geringe Lagerneigung.

**Attribut** zeigt ebenfalls im mittleren Bereich liegende Ertragsleistungen. Die Züchtung ist in den Merkmalen Fallzahl und Fallzahlsicherheit positiv zu bewerten. Attribut ist durch eine mittlere bis gute Blattgesundheit mit Vorteilen bei Gelbrost, Mehltau und Blattseptoria gekennzeichnet. Eine recht gute Standfestigkeit ist außerdem charakteristisch. Es ist von einer mittleren Winterfestigkeit auszugehen. Attribut zeigte auch bei späterer Saat Vorzüge.

**Adrenalin** zeigt recht gute Kornerträge. Die Fallzahl liegt auf geringem Niveau, so dass das Risiko erhöht sein kann, die geforderte Handelsnorm zu unterschreiten. Positiv sind die geringe Gelbrost- und Mehltauanfälligkeit. Es sollte hingegen auf Braurost- und Blattseptoriabefall geachtet werden. Die Winterfestigkeit ist mit gut zu bewerten. Bei späteren Saatterminen wurden mittlere bis höhere Erträge erzielt. Aufgrund der mittleren Ährenfusariumanfälligkeit wird der Anbau nach Mais nicht empfohlen.

**RGT Kreation**, eine mittelspät reifende Sorte, kommt auf stabil gute Ertragsleistungen im Prüfzeitraum. Eine ausgewogene A-Qualität mit meist sicheren Fallzahlen ist für die Züchtung charakteristisch. Die Blattgesundheit ist mit mittel bis gut zu beurteilen. Das Auswinterungsrisiko ist gering.

### **Qualitätsweizensorten mit geringem Proteingehalt**

**LG Optimist** überzeugt mehrjährig mit sehr guten Erträgen auf D-Süd-Standorten und im Oderbruch. Hervorzuheben ist das Spitzenertragsniveau in der Stufe ohne Fungizideinsatz, welches u. a. auf die sehr gute Widerstandsfähigkeit der Sorte gegenüber Braunrost zurückzuführen ist. Bei einer sehr guten Winterfestigkeit und hohen Fallzahlsicherheit bestehen in der stärkeren Lagerneigung und dem erhöhten Mehltaurisiko Schwächen. LG Optimist zeigte auch in Spätsaatversuchen überdurchschnittliche Ertragsleistungen.

### **Brotweizen (B)**

**Informer** kommt weiterhin auf mittlere bis überdurchschnittliche Kornerträge. Die Züchtung kennzeichnet eine mittlere B-Qualität bei geringerem Hektolitergewicht. Informer zählt zu den späteren Sorten, besitzt eine recht gute Standfestigkeit und ist hinsichtlich der Winterfestigkeit sehr günstig zu bewerten. Charakteristisch ist eine überwiegend gute Blattgesundheit. Hervorzuheben ist die geringe Anfälligkeit für Gelbrost und Mehltau. Die Fusariumanfälligkeit ist mittel, weshalb ein Anbau nach Mais mit Risiken behaftet ist.

**Spectral** überzeugt auch 2025 mit Spitzenerträgen in beiden Intensitätsstufen. Bei überdurchschnittlicher Widerstandsfähigkeit gegenüber Mehltau, Braunrost und Blattseptoria besteht ein mittleres Gelbrostrisiko. Die Standfestigkeit der Sorte ist recht gut, die Winterfestigkeit durchschnittlich.

Folgende Sorten werden auslaufend empfohlen:

**Chevignon** erreicht meist ein stabil überdurchschnittliches Ertragsniveau. Die frühere Reife der Sorte ist kombiniert mit einer guten Gelbrostresistenz. Mehltau und DTR können hingegen stärker auftreten. Bei mittlerer Einstufung hinsichtlich des Fusariumrisikos sollte bei Infektionsbedingungen eine Ährenbehandlung eingeplant werden. Ebenso sollte auf den Anbau nach Mais verzichtet werden. Die Winterfestigkeit ist mit mittel zu bewerten.

**Complice**, ein Grannenweizen, erweist sich auf D-Süd-Standorten als ertragsstark. Complice reift mittelfrüh. Auf Blattseptoriabefall ist zu achten. Unter ungünstigen Bedingungen können Gelbrost und Lager auftreten. Die Fallzahlen sind trotz der früheren Reife meist durch eine recht gute Stabilität gekennzeichnet. Die schwächere Winterfestigkeit sollte bei der Bemessung der Anbaufläche berücksichtigt werden. Ebenso ist die Frühsaat zu vermeiden. Bei späteren Saatterminen sind akzeptable Leistungen möglich.

## Sortenempfehlung 2025 / 2026 nach Anbaugebieten

Qualität	Protein- gehalt	Sorte	Bemerkungen
<b>D-Süd (SI-IS)</b>			
E-Sorten:	hoch bis sehr hoch	Ponticus	
		Moschus	auch nach Mais
	mittel bis hoch	KWS Emerick	
		Exsal	vorläufig, begrannt, auch nach Mais, Risiko geringerer Winterfestigkeit
A-Sorten:	mittel bis hoch	Ambientus	vorläufig
		SU Magnetron	vorläufig, Risiko geringerer Fallzahlsicherheit und Winterfestigkeit
	mittel	LG Atelier	Risiko geringerer Fallzahlsicherheit
		Polarkap	
	mittel bis gering	Attribut	
		SU Jonte	
		RGT Kreation	
		Asory	Risiko geringerer Fallzahlsicherheit und Standfestigkeit
gering	Adrenalin	vorläufig, Risiko geringerer Fallzahlsicherheit	
	LG Optimist	Risiko geringerer Standfestigkeit	
B-Sorten:		Spectral	
		Chevignon	auslaufend
		Complice	auslaufend, begrannt, Risiko geringerer Winterfestigkeit, keine Fröhsaat
<b>D-Nord (Uckermark, sL)</b>			
E-Sorten	hoch bis sehr hoch	Ponticus	
		Moschus	
	mittel bis hoch	Exsal	vorläufig, begrannt, auch nach Mais, Risiko geringerer Winterfestigkeit
A-Sorten	mittel bis hoch	SU Magnetron	vorläufig, Risiko geringerer Fallzahlsicherheit und Winterfestigkeit
	mittel bis gering	Attribut	
		SU Jonte	
B-Sorten		Informer	
<b>Oderbruch (LT)</b>			
E-Sorten	hoch bis sehr hoch	Ponticus	
		Moschus	auch nach Mais
	mittel bis hoch	KWS Emerick	
		Exsal	vorläufig, begrannt, auch nach Mais, Risiko geringerer Winterfestigkeit
A-Sorten	mittel bis hoch	Absolut	Risiko geringerer Winterfestigkeit
	mittel	LG Atelier	geringere Fallzahlsicherheit, reifegerechte Ernte
		Cayenne	geringere Fallzahlsicherheit, reifegerechte Ernte
		Polarkap	
	mittel bis gering	SU Jonte,	
		RGT Kreation	
	gering	KWS Donovan	Risiko starken Rostbefalls
LG Optimist		Risiko geringerer Standfestigkeit	
B-Sorten		Informer	
		Spectral	vorläufig

**Tabelle 1: Landessortenversuche Winterweizen 2023 – 2025  
Kornertrag (ortsüblich optimale Intensität) relativ zur Bezugsbasis**

Sortiment/Anbaugebiet	Qualität	D-Süd	D-Nord/ Uckermark	Oderbruch
		<b>2023 - 2025</b>	<b>2022/24/25<sup>1)</sup></b>	<b>2023 - 2025</b>
<b>BB dt/ha / Anzahl Vers.</b>		<b>83,4 / 23</b>	<b>91,0 / 4</b>	<b>91,2 / 5</b>
<b>Ponticus</b>	<b>E</b>	<b>98</b>	<b>100</b>	<b>93</b>
<b>Moschus</b>	<b>E</b>	<b>96</b>	<b>98</b>	<b>92</b>
<b>KWS Emerick</b>	<b>E</b>	<b>97</b>	<b>94</b>	<b>95</b>
<b>Exsal *</b>	<b>E</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>104</b>
<b>Asory</b>	<b>A</b>	<b>100</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
<b>KWS Donovan</b>	<b>A</b>	<b>97</b>	<b>-</b>	<b>102</b>
<b>SU Jonte</b>	<b>A</b>	<b>98</b>	<b>100</b>	<b>103</b>
<b>Attribut</b>	<b>A</b>	<b>100</b>	<b>104</b>	<b>-</b>
<b>LG Atelier</b>	<b>A</b>	<b>101</b>	<b>-</b>	<b>102</b>
<b>Cayenne</b>	<b>A</b>	<b>97</b>	<b>-</b>	<b>102</b>
<b>Absolut</b>	<b>A</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>101</b>
<b>Polarkap</b>	<b>A</b>	<b>98</b>	<b>96</b>	<b>101</b>
<b>LG Optimist</b>	<b>A</b>	<b>108</b>	<b>-</b>	<b>105</b>
<b>RGT Kreation</b>	<b>A</b>	<b>102</b>	<b>-</b>	<b>101</b>
<b>Informer</b>	<b>B</b>	<b>102</b>	<b>108</b>	<b>104</b>
<b>Spectral</b>	<b>B</b>	<b>105</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
		<b>2024 / 2025</b>	<b>2024 / 2025</b>	<b>2024 / 2025</b>
<b>BB dt/ha / Anzahl Vers.</b>		<b>82,4 / 15</b>	<b>91,3 / 3</b>	<b>90,1 / 4</b>
<b>Exsal *</b>	<b>E</b>	<b>99</b>	<b>102</b>	<b>-</b>
<b>LG Atelier</b>	<b>A</b>	<b>-</b>	<b>104</b>	<b>-</b>
<b>Absint</b>	<b>A</b>	<b>-</b>	<b>99</b>	<b>-</b>
<b>Adrenalin</b>	<b>A</b>	<b>104</b>	<b>99</b>	<b>101</b>
<b>LG Optimist</b>	<b>A</b>	<b>-</b>	<b>95</b>	<b>-</b>
<b>RGT Kreation</b>	<b>A</b>	<b>-</b>	<b>101</b>	<b>-</b>
<b>WPB Newton</b>	<b>A</b>	<b>-</b>	<b>106</b>	<b>-</b>
<b>SU Tarroca</b>	<b>(A)</b>	<b>100</b>	<b>105</b>	<b>103</b>
<b>SU Magnetron</b>	<b>A</b>	<b>101</b>	<b>105</b>	<b>103</b>
<b>Ambientus</b>	<b>A</b>	<b>100</b>	<b>90</b>	<b>98</b>
<b>Willcox</b>	<b>A</b>	<b>101</b>	<b>103</b>	<b>103</b>
<b>LG Kermit</b>	<b>A</b>	<b>97</b>	<b>96</b>	<b>98</b>
<b>Spectral</b>	<b>B</b>	<b>-</b>	<b>102</b>	<b>111</b>

BB = Bezugsbasis; \* Grannenweizen; <sup>1)</sup> 2023 Versuch nicht wertbar

**Tabelle 2: Landessortenversuche Winterweizen 2025**  
**Kornertrag (ortsüblich optimale Intensität) relativ zur Bezugsbasis**

Sortiment/Anbaugebiet	Qualität	D-Süd	D-Nord/ Uckermark	Oderbruch
<b>BB dt/ha / Anzahl Versuche</b>		<b>86,6 / 7</b>	<b>80,9 / 2</b>	<b>97,8 / 2</b>
<b>Ponticus</b>	<b>E</b>	<b>98</b>	<b>97</b>	<b>96</b>
<b>Moschus</b>	<b>E</b>	<b>98</b>	<b>95</b>	<b>90</b>
<b>KWS Emerick</b>	<b>E</b>	<b>98</b>	<b>95</b>	<b>95</b>
<b>Exsal *</b>	<b>E</b>	<b>97</b>	<b>102</b>	<b>103</b>
<b>Asory</b>	<b>A</b>	<b>98</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
<b>KWS Donovan</b>	<b>A</b>	<b>97</b>	<b>-</b>	<b>102</b>
<b>SU Jonte</b>	<b>A</b>	<b>98</b>	<b>102</b>	<b>103</b>
<b>Attribut</b>	<b>A</b>	<b>102</b>	<b>107</b>	<b>-</b>
<b>LG Atelier</b>	<b>A</b>	<b>100</b>	<b>105</b>	<b>104</b>
<b>Absint</b>	<b>A</b>	<b>-</b>	<b>101</b>	<b>-</b>
<b>Cayenne</b>	<b>A</b>	<b>96</b>	<b>-</b>	<b>96</b>
<b>Absolut</b>	<b>A</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>100</b>
<b>Polarkap</b>	<b>A</b>	<b>97</b>	<b>93</b>	<b>102</b>
<b>Adrenalin</b>	<b>A</b>	<b>104</b>	<b>102</b>	<b>101</b>
<b>LG Optimist</b>	<b>A</b>	<b>106</b>	<b>101</b>	<b>102</b>
<b>RGT Kreation</b>	<b>A</b>	<b>103</b>	<b>111</b>	<b>103</b>
<b>WPB Newton</b>	<b>A</b>	<b>-</b>	<b>108</b>	<b>-</b>
<b>SU Tarroca</b>	<b>(A)</b>	<b>103</b>	<b>108</b>	<b>101</b>
<b>SU Magnetron</b>	<b>A</b>	<b>103</b>	<b>105</b>	<b>103</b>
<b>Ambientus</b>	<b>A</b>	<b>100</b>	<b>89</b>	<b>97</b>
<b>Willcox</b>	<b>A</b>	<b>101</b>	<b>103</b>	<b>110</b>
<b>LG Kermit</b>	<b>A</b>	<b>100</b>	<b>105</b>	<b>102</b>
<b>SU Henner</b>	<b>A</b>	<b>101</b>	<b>-</b>	<b>109</b>
<b>Informer</b>	<b>B</b>	<b>102</b>	<b>111</b>	<b>107</b>
<b>Spectral</b>	<b>B</b>	<b>105</b>	<b>110</b>	<b>113</b>
<b>Balzac *</b>	<b>(C)</b>	<b>105</b>	<b>105</b>	<b>115</b>
<b>Emmert</b>	<b>E</b>	<b>102</b>	<b>102</b>	<b>98</b>
<b>Filius</b>	<b>A</b>	<b>94</b>	<b>89</b>	<b>102</b>
<b>Intensity *</b>	<b>A</b>	<b>102</b>	<b>106</b>	<b>111</b>
<b>SU Marathon</b>	<b>B</b>	<b>-</b>	<b>108</b>	<b>-</b>
<b>KWS Dottie</b>	<b>B</b>	<b>-</b>	<b>106</b>	<b>-</b>

BB = Bezugsbasis (orthogonales Sortenmittel der Anbaugebiete); \* Grannenweizen

**Tabelle 3: Ausgewählte Eigenschaften der Winterweizensorten**

Sortiment	Qualität	Winterfestigkeit <sup>1)</sup>	Standfestigkeit	Resistenz gegenüber					Qualitätseigenschaften		
				Mehltau	Blattsept.	Gelbrost	Braunrost	Ährenfusarium	TKM	Rohprotein	Fallzahl-sicherheit
Ponticus	E	+	++	+++	0	++	+	0	0	+++	++
Moschus	E	+	+	+++	+	++	+	++	+	+++	++
KWS Emerick	E	++	+	++	+	+++	+	+	++	++	0+
Exsal *	E	0-	++	++	+	++	++	++	0	+	+
Asory	A	+	-	+++	0	0	+	+	0	-	0-
KWS Donovan <sup>2)</sup>	A	0	+	0	+	+	---	0	0	-	0+
SU Jonte	A	+	+	++	+	+++	0+	+	0	-	+
Attribut	A	0	+	+++	+	+++	0+	0	0	-	+
LG Atelier	A	0	+	++	+	+	+	0	+	0	0-
Absint	A	+	++	++	0	+	0+	+	0	0	++
Cayenne	A	++	+	+++	+	+++	0+	+	0	0	0-
Absolut	A	0-	+	+++	+	+	++	0	+	+	++
Polarkap	A	++	0	+++	+	++	0+	+	++	0	0+
Adrenalin	A	+	-	+++	+	+++	0+	0	+++	-	0-
LG Optimist	A	++	--	-	+	+++	+++	+	+	--	+
RGT Kreation	A	+	0	++	+	+++	+	+	-	-	+
WPB Newton	A	0-	+	+++	+	+++	0	-	+	--	0-
SU Tarroca	(A)	0	++	+	+	+++	0-	0	+++	0	(0-)
SU Magnetron <sup>2)</sup>	A	(0-)	++	++	+	++	0+	0	-	+	(0-)
Ambientus	A	(+)	0	+	+	++	+++	+	+	+	
Willcox	A	(0)	+	+++	++	+++	0+	0	-	--	(+)
LG Kermit <sup>2)</sup>	A	(0-)	++	+++	+	+++	--	0	+	-	(0+)
SU Henner	A	(0)	+	+++	+	+++	0	0	++	0	
Informer	B	++	+	+++	++	+++	+	0	++	--	0+
Spectral	B	0	+	+++	++	++	++	+	+	---	0+
Balzac *	(C)		+	+++	++	++	++	+	+	--	
Emmert	E		+	+++	+	+++	+	0	0	++	
Filius	A		0	++	++	+++	+++	+	+	-	
Intensity *	A		++	+	0	+++	+	++	0	-	
SU Marathon	B		++	+++	+	+++	+++	+	+	--	
KWS Dottie <sup>2)</sup>	B		-	0	++	+++	++	-	+	--	

\* Grannenweizen

 +++ sehr gut  
 ++ gut

 0 mittel  
 - gering

TKM Tausendkornmasse

<sup>1)</sup> Bewertung der Winterfestigkeit auf Basis von Provokationsversuchen (Kastenmethode)

<sup>2)</sup> Resistenz gegen Orangerote Weizengallmücke, ( ) Vorläufige Bewertung

**Herausgeber:**

Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft,  
Umwelt und Verbraucherschutz

Referat Öffentlichkeitsarbeit

Henning-von-Tresckow-Straße 2-13, Haus S  
14467 Potsdam

E-Mail: [bestellung@mleuv.brandenburg.de](mailto:bestellung@mleuv.brandenburg.de)

Internet: [www.mleuv.brandenburg.de](http://www.mleuv.brandenburg.de)

**Redaktion:**

Landesamt für Ländliche Entwicklung,  
Landwirtschaft und Flurneuordnung

Referat L2 Ackerbau, Grünland

Ruhlsdorf

Dorfstraße 1

14513 Teltow

Telefon: +49 3328 436-160

E-Mail: [gert.barthelmes@lelf.brandenburg.de](mailto:gert.barthelmes@lelf.brandenburg.de)

Internet: [www.lelf.brandenburg.de](http://www.lelf.brandenburg.de)

